

wenigen lateinischen Quellen für die an Umwälzungen reichen zwei Jahrhunderte der spanischen Geschichte vom Tod des Gotenkönigs Reccesvinth (672) bis zum Tod des asturischen Königs Ordoño I. (866) kommt der genau diese Zeitspanne umfassenden Chronik des Königs Alfons III. von Asturien-León (866–910) besondere Bedeutung zu, zumal nach den Untersuchungen Prelogs an der zwar schon früher behaupteten, aber noch bis in die letzten Jahre hinein immer wieder bestrittenen Autorschaft des Königs nun wohl nicht mehr gezweifelt zu werden braucht. Überliefert ist dieses Geschichtswerk in vier verschiedenen Resensionen, die seit den Aufsätzen von Zacarías García Villada aus den zwanziger Jahren in der Forschung als das sog. *Chronicon Ovetense* (Redaktion A), das sog. *Chronicon Rotense* (B), die sog. *Pelagius-Version* (C) und die sog. *Crónica Najerense* (D) bekannt waren und von denen jede auch bereits im Druck vorlag. Während schon bisher die Redaktionen C und D als erweiterte Fassungen des 12. Jh. galten, waren A und B hinsichtlich ihrer Entstehungszeit und ihres Verhältnisses zueinander stark umstritten. Auf der Basis sämtlicher 26 Hss. und in kritischer Auseinandersetzung mit der umfangreichen Kontroversliteratur hat der Vf. ein neues Stemma erarbeitet (S. LXXX–CLXIII), demzufolge die überlieferten Redaktionen A (die älteste), B und D auf eine zwischen 910 und 914 entstandene, heute verlorene Überarbeitung der zwischen 877 und 881 konzipierten, nicht mehr erhaltenen Urfassung zurückgehen. Von relativ geringer Bedeutung sei die von A abhängige Redaktion C, die zwar in dem von Pelagius von Oviedo interpolierten Material Informationen von einigem Wert enthalte, die es aber „wegen der notorischen Lügenhaftigkeit dieses fälschenden Bischofs mit großer Vorsicht zu benutzen“ gelte (S. CXCI). Minutiös hat P. die von Alfons III. benutzten (heute vorwiegend verlorenen) Quellen ermittelt, und auch den Einwirkungen von dessen Chronik auf die spanische Geschichtsschreibung des 9.–13. Jh. ist er sorgfältig nachgegangen (S. CXLIII–CLXXXV). Das größte Geschenk hat er der Forschung jedoch mit seiner Edition aller vier Redaktionen der Chronik gemacht (S. 1–184), womit dieses nicht nur für die Rekonstruktion der Ereignisgeschichte, sondern vor allem für die Kenntnis der Anfänge des Neogotismus, d. h. der Anbindung des asturisch-leonesischen Königtums an die Westgoten, so ungemein wertvolle Dokument nun erstmals in einer brauchbaren Ausgabe zur Verfügung steht. Peter Segl

Alpertus van Metz, Gebeurtenissen van deze tijd en Een fragment over bisschop Diederik I van Metz (Alpertus Mettensis, De diversitate temporum et Fragmentum de Deoderico primo episcopo Mettensi) vertaald en ingeleid door Hans van Rij med medewerking van Anna Sapir Abulafia, Amsterdam 1980, Uitgeverij Verloren, LIX u. 132 S., 1 Taf., DM 40 (geb.), DM 25 (br.). – Alpersts Werke aus dem ersten Viertel des 11. Jh. sind von historischem wie kulturgeschichtlichem Interesse: Das Burchard von Worms gewidmete Werk *De diversitate temporum* bringt wichtige Nachrichten vor allem für die Geschichte der Diözese Utrecht, enthält eine – auch gesondert überlieferte – Auseinandersetzung mit einem zum Judentum übergetretenen Geistlichen Wecelinus, und weist in zahlreichen Übernahmen auf Cäsars *Bellum Gallicum* als stilistischem Vorbild. (Leider sind die Entlehnungen aus Cäsar nicht im Quellenapparat nachgewiesen sondern gesondert S. 123–129 zusammengefaßt.) Das Fragment über Bischof Theoderich von Metz wurde bisher für das Teilstück einer im übrigen verlorenen Geschichte der Bischöfe von Metz gehalten. Der Hg. kann aber (S. XXI) einleuchtende Argu-